

Menschen fotografieren

Das Praxisbuch für gute Porträts

» Hier geht's
direkt
zum Buch

DAS VORWORT

VORWORT

Vielleicht halten Sie dieses Buch in den Händen, weil Sie neu in die Porträtfotografie einsteigen möchten und nicht wissen, wie Sie beginnen können. Oder Sie fotografieren bereits seit einiger Zeit und suchen nun nach Inspiration und neuen Ideen, um Ihre Bildsprache auf die nächste Stufe zu bringen.

Ob Einsteiger, Hobbyfotografin oder Fortgeschrittener: Dieses Buch bietet Ihnen durch sieben unterschiedliche Fotografinnen und Fotografen ein buntes Spektrum an Bildideen, Hintergrundwissen und hilfreichen Tipps für Ihre Fotos. Lernen Sie, wie Sie selbst solche oder ähnliche Bilder fotografieren und inszenieren können. Verbessern Sie Ihre Bilder, indem Sie uns über die Schulter schauen und neue Wege des Fotografierens kennenlernen.

Zu jedem Bild wird Ihnen in kurz gehaltenen Texten fotografisch-technisches und bildgestalterisches Know-how vermittelt, sodass Sie ganz einfach auch selbst ein ähnliches Bild umsetzen können.

Damit für alle etwas dabei ist, werden Fotografien aus unterschiedlichen Bereichen der Porträtfotografie gezeigt und beschrieben. So lernen Sie nicht nur, ausdrucksstarke Einzelporträts zu erstellen, sondern auch, wie Sie Liebespaare und größere Gruppen in Szene setzen können.

Anhand unterschiedlicher Exkurse werden wir Ihnen die Möglichkeit bieten, Ihr Wissen zu vertiefen. So lernen Sie zum Beispiel, welche Brennweiten für Porträtaufnahmen am besten geeignet sind oder wie Sie mit Licht im Studio arbeiten können. Außerdem erfahren Sie, wie Sie Ihre Shootings optimal vorbereiten und eine angenehme Atmosphäre schaffen.

Machen Sie Ihre Liebe zur Fotografie nicht vom Equipment abhängig, denn mit wenigen Mitteln und einer guten Vorbereitung können Sie schöne Porträts fotografieren.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg mit diesem Buch!

*Maedeh Amini, Julius Erler, Lisa Hafenegger, Jonas Hafner, Felix Röser,
Nora Scholz und Jürgen Wolf*

EINFÜHRUNG

Was bedeutet das Wort *Porträt*? Im klassischen Sinne wird darunter die bildliche Darstellung einer Person verstanden. Man könnte also meinen, dass das Wort *Porträt* »Gesicht« oder »Abbild« bedeuten könnte. Es kommt jedoch von dem lateinischen Wort *protrahere* und bedeutet »hervorziehen; ans Licht bringen«. Es ist berechtigt, wenn Sie sich nun fragen, wie diese Bedeutung mit dem uns bekannten, klassischen Porträt eines Menschen zusammenhängt.

Ein Porträt ist nicht nur einfach ein Foto oder Gemälde einer Person. Es kann vielmehr die Charakter- und Wesenszüge des Porträtierten »ans Licht bringen«. Zudem können Sie mit einem Porträt ganz unterschiedliche Informationen vermitteln. Sie können eine Person interpretieren, indem Sie Charakterzüge »hervorziehen« und diese andeuten, karikieren oder übersteigern. Auf diese Weise können Sie mit Ihren Porträtaufnahmen Geschichten erzählen.

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER Wie heißt es so schön? Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Seien Sie nicht streng mit sich selbst, und erwarten Sie nicht, dass Sie innerhalb eines Tages alles fehlerfrei umsetzen können. Fotografieren ist ähnlich wie Autofahren. Erst wenn Sie sich hinter dem Steuer wohlfühlen, können Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihre Umgebung richten.

Das Geheimnis? Es existiert keines. Sie müssen üben, üben, üben. Haben Sie Freude, neue Dinge auszuprobieren, und feilen Sie, wenn möglich, täglich an Ihren fotografischen Fähigkeiten, um sich zu verbessern. Probieren Sie Ihre Kamera aus, indem Sie zunächst Landschaften zu unterschiedlichen Tageszeiten fotografieren oder Freunde bitten, für Sie Modell zu stehen.

Es gibt viele Möglichkeiten, um die eigenen fotografischen Fähigkeiten voranzubringen. Dieses Buch gibt Ihnen die Möglichkeit, zu jeder Zeit die gewünschte Seite aufzuschlagen und darin nach passenden Antworten und Inspiration zu suchen. Zusätzlich können Sie Workshops besuchen, wenn Sie zum Beispiel ein ganz spezifisches Thema vertiefen möchten. Hier haben Sie außerdem die Möglichkeit, sich zu vernetzen und der Fotografin oder dem Fotografen hautnah Fragen zu stellen. Außerdem können Sie sich Feedback von Freunden, Kollegen oder anderen Fotografen einholen, die Ihnen konstruktive Kritik geben, damit Sie sich verbessern können. Haben Sie keine Angst, Fehler zu machen, denn Angst bremst die Kreativität.

WENN ICH DOCH NUR DIESE KAMERA HÄTTE ...

Vielleicht fallen Ihnen viele Gründe ein, warum Sie mit der Porträtfotografie nicht beginnen können. Möglicherweise denken Sie, dass Sie keine guten Bilder machen, weil Sie nicht die richtige Kamera haben. Darauf kommt es aber gar nicht an.

Jede Kamera ist besser als gar keine. In der Fotografie ist es wichtig, dass Sie zunächst lernen zu *sehen* und einen Blick dafür bekommen, wie Sie Ihre Bilder interessant gestalten können. Wenn Sie das beherrschen, können Sie anschließend über neues Equipment nachdenken. Vielleicht macht dieser Vergleich es deutlich: Wer noch nie Gitarre gespielt hat, der wird auch nicht mit der teuersten Gitarre der Welt spielen können.

Lernen Sie zunächst, wie Sie das Beste aus Ihrer Kamera herausholen und wie Sie Ihre Aufnahmen bewusst gestalten können. In diesem Buch werden zudem simple Licht-Settings vorgestellt, die Sie einfach und preiswert in Ihren eige-

nen vier Wänden oder draußen nachstellen können. Wenn Sie sich nach einer Weile auf ein Genre festgelegt haben und sich mit Ihrem Kamerasystem wohlfühlen, können Sie gezielt neues Equipment kaufen. Sie wissen dann nämlich genau, ob Sie für Ihre Sportfotos zum Beispiel eine besonders schnelle Kamera benötigen oder ein besonders lichtstarkes Objektiv für Ihre Hochzeitsreportagen. Lassen Sie das Equipment also mit Ihren Anforderungen wachsen.

WAS MOTIVIERT SIE? Beschäftigen Sie sich frühzeitig mit der Frage, warum Sie fotografieren möchten und was Sie motiviert. Motiviert Sie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Menschen, oder haben Sie einfach Spaß an der Fotografie? Motiviert Sie das Lächeln Ihres Modells, nachdem es begeistert die Bilder des gemeinsamen Shootings erhalten hat? Motiviert Sie die Erkenntnis, dass Sie die Welt nun mit anderen Augen sehen können? Schreiben Sie sich Ihre Motivation, Wünsche und Ziele auf, damit Sie sich auch in schwierigen Zeiten daran erinnern können, warum Sie tun, was Sie tun.

Denn leider gibt es viele Anfänger oder Fortgeschrittene, die sich durch den ständigen Vergleich mit anderen Fotografen demotiviert fühlen und frühzeitig aufgeben. Oder vielleicht demotiviert Sie der Gedanke, dass es bereits genügend andere Fotografen gibt. Vergessen Sie jedoch nicht, dass jeder klein angefangen hat und nur durch Fleiß erreicht hat, was Sie anstreben. Welche Motivation Sie auch immer haben mögen: Erinnern Sie sich daran, *warum* Sie angefangen haben und was Sie antreibt.

DEN EIGENEN STIL FINDEN Es gibt viele Bücher, Videos und Texte, die versuchen, Ihnen dabei zu helfen, einen eigenen fotografischen Stil zu entwickeln. Dafür gibt es jedoch nicht *die* Antwort. Es ist vielmehr ein Prozess, und alles, was Sie brauchen, sind Zeit und Geduld. Manche finden ihren Stil nach fünf Jahren, manche früher und manche später. Betrachten Sie diesen Prozess weniger als eine

schwierige Hürde, sondern vielmehr als eine Möglichkeit, sich auf eine unbekannte Reise zu begeben.

Die Stilfindung hängt nämlich stark mit der Selbstfindung zusammen: Wer bin ich, und was mache ich? Was macht mich aus, und was unterscheidet mich von anderen? Was fasziniert mich? Es ist es dabei wichtig, nicht dem Stil anderer hinterherzujagen, sondern auf die eigene Stimme zu hören. Diese Stimme entwickelt sich mit der Zeit. Denn jede Art von Kunst bietet den wunderbaren Nebeneffekt, sich selbst zu reflektieren.

Für die Entwicklung eines eigenen Stils ist es natürlich wichtig, zunächst fotografisches Grundwissen zu erwerben. Mit diesem Grundwissen können Sie Ihre Bilder anschließend nach Ihren Wünschen gestalten. Um den Vergleich noch einmal aufzugreifen: Wenn Sie gelernt haben, wie Sie richtig Gitarre spielen, dann können Sie auch Ihre eigenen Lieder komponieren.

AUF DER SUCHE NACH INSPIRATION? Sie können zunächst natürlich in Büchern wie diesem nach Inspiration suchen. Unsere Beispiele können Sie ähnlich oder gleich nachstellen, damit Sie ein Gefühl für die Fotografie bekommen. Außerdem finden Sie im Internet zahlreiche Bilder, durch die Sie sich inspirieren lassen können. Doch seien Sie hier besonders vorsichtig. Es besteht die Gefahr, dass das pausenlose »Durchscrollen« von Bildern dazu führen kann, dass Sie sich unbewusst vergleichen. Anstelle von Inspiration haben Sie Entmutigung gefunden.

Möchten Sie nicht auf Inspirationen aus dem Internet verzichten, so empfiehlt es sich, sich vorher Gedanken zu machen, wonach Sie suchen. Möchten Sie sich hinsichtlich einer Pose inspirieren lassen? Oder fragen Sie sich, wie Sie ein Liebespaar schön in Szene setzen können? Erstellen Sie einen Ordner, und füllen Sie diesen zum Beispiel mit maximal zehn Bildern. Fragen Sie sich, warum gerade diese Bilder Sie inspirieren und welche dieser Elemente Sie in Ihren eigenen Shootings einsetzen möchten.

Die besten Inspirationen finden Sie allerdings dort, wo Sie sie nicht erwarten. So können Sie zum Beispiel einen Spaziergang durch einen Park machen und Ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Stellen Sie sich vor, an solch einem Ort ein Shooting zu inszenieren. Oder setzen Sie sich in ein Café, und beobachten Sie die Menschen, die an Ihnen vorbeigehen. Studieren Sie die Gesichter, die Mimik und die Haltung. Fragen Sie sich, wie Sie eine Szene wie diese festhalten würden und welche Perspektiven sich anbieten würden.

Lesen Sie ein Buch, und stellen Sie sich vor Ihrem geistigen Auge vor, wie Sie den Protagonisten mit einem Porträt interpretieren würden. Würde das Bild besonders düster oder hell wirken? Mit welcher Haltung oder Mimik würden Sie ihn mit einem Porträt beschreiben? Wie würde die Umgebung aussehen, in der er sich aufhält? Fragen Sie sich, wie Sie ihn sehen und wie der Protagonist sich selbst beschreibt.

Es ist außerdem sehr empfehlenswert, sich Filme aus unterschiedlichen Genres anzusehen. Beobachten und überlegen Sie, was Sie besonders ansprechend finden und was Sie an einem Film fasziniert. Sind es die Farben? Finden Sie die Kulisse besonders ansprechend? Würden Sie die Charaktere als distanziert oder sehr offen beschreiben? Wie werden Ihnen diese Eigenschaften durch Bilder vermittelt? Lassen Sie sich außerdem von Künstlern aus anderen Bereichen wie der Malerei oder der Musik inspirieren. All diese Arten der Inspiration lassen Ihnen viel Raum für eigene Interpretationen und helfen Ihnen dabei, das fotografische Sehen zu schulen.

GESTALTUNGSREGELN IN DER FOTOGRAFIE Tatsächlich gibt es für die Bildgestaltung besondere Regeln, die Sie anwenden können, um ein Bild harmonischer zu gestalten. Es ist sehr empfehlenswert, sich mit Regeln wie zum Beispiel dem *Goldenen Schnitt* oder blickführenden

Linien zu beschäftigen, damit Sie ein Gefühl für eine harmonische Bildkomposition erhalten (siehe dazu den Exkurs »Porträts bewusst gestalten« ab Seite 284). Schulen Sie Ihr Auge, indem Sie anfangs bewusst und regelmäßig auf diese Weise fotografieren. Mit der Zeit wenden Sie diese Regeln »aus dem Bauch heraus« an.

Bedeutet das nun, dass Sie für alle Ewigkeiten nach den altbewährten Regeln arbeiten müssen? Nein. Doch dafür ist es wichtig, die Regeln zu kennen, um sie bewusst brechen zu können. So werden Sie in diesem Buch viele Bilder entdecken, die nicht »nach allen Regeln der Kunst« inszeniert worden sind und dennoch sehr ansprechend wirken.

JEDER MENSCH IST FOTOGEN Als Porträtfotograf arbeiten Sie nicht nur *für*, sondern auch *mit* Menschen. Die Porträtfotografie bietet Ihnen die Möglichkeit, in die Welt und Geschichten Ihrer Modelle einzutauchen. Menschen, denen Sie in manchen Fällen sonst nie begegnet wären. Sie haben als Fotografin oder Fotograf die Möglichkeit, den Menschen vor Ihrer Kamera ein gutes Gefühl zu geben. Helfen Sie ihnen, sich aus einer neuen Perspektive zu sehen oder unvergessliche Erinnerungen zu schaffen. Bemühen Sie sich deshalb darum, neben Ihrem Handwerk auch den Umgang mit Menschen zu beherrschen. Mit Empathie und gegenseitigem Vertrauen werden Sie *jeden* Menschen von seiner besten Seite festhalten können.

Versuchen Sie, Ihre Modelle etwas besser kennenzulernen, indem Sie sich vor dem Shooting mit ihnen unterhalten. Erfahren Sie zum Beispiel, wofür sie sich begeistern, oder bei Liebespaaren, was sie besonders aneinander schätzen. Mit diesen Anhaltspunkten können Porträts gelingen, die das Wesen und den Charakter der Modelle zeigen. Halten Sie etwa die Freude der Eltern über ihr erstes Kind fest, erinnern Sie das verliebte Paar mit Bildern an ihre Liebe, oder helfen Sie Ihrem Modell, sich von einer ganz neuen Seite zu entdecken.

Im Exkurs »Ein Shooting planen« auf Seite 204 erhalten Sie weitere Tipps für eine angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihren Modellen.

WER BESTIMMT DAS FINALE BILD? In vielen Gruppen und Foren kursieren Diskussionen über die Frage, wer über das Ergebnis und die Auswahl der Bilder bestimmen darf. Die Fotografin bzw. der Fotograf oder das Modell? Dafür müssen Sie sich zunächst die Frage stellen, für welchen Zweck Sie die Bilder erstellen. Möchten Sie die Bilder für private Zwecke erstellen, oder möchten Sie eine Dienstleistung anbieten?

Haben Sie sich dafür entschieden, die Bilder für private Zwecke zu erstellen, können Sie mit Ihren Modellen vertraglich vereinbaren, dass Sie über die Auswahl und Editierung der Bilder bestimmen werden. Darüber hinaus können Sie ihnen vor dem Shooting mitteilen, dass sie ähnliche Bilder wie in Ihrem Portfolio erhalten werden. Arbeiten Sie hingegen für eine gegenseitige Portfolioerweiterung, sollten Sie Ihr Modell bei der Auswahl der Bilder einbeziehen. Entscheiden Sie sich dafür, die Fotografie als Dienstleistung anzubieten, dann geht es in erster Linie um eine zufriedenstellende Leistung für Ihre Kunden. Ihre Kunden werden Sie gewiss aufgrund Ihrer Bildsprache ausgewählt haben. Aber Sie sollten sich darum bemühen, in Erfahrung zu bringen, welche speziellen Wünsche sie für das Shooting haben. Geben Sie Ihren Kunden außerdem die Möglichkeit, die Bilder aus einer von Ihnen erstellten Vorauswahl selbst auszuwählen.

DIE BILDBEARBEITUNG Für viele Fotografen gehen Fotografie und Bildbearbeitung Hand in Hand. Dabei sind keine Grenzen gesetzt. Von einer leichten Retusche bis hin zu aufwendigen Montagen ist alles möglich.

Es ist sehr empfehlenswert, digitale Fotos zu bearbeiten, damit Sie zum Beispiel die Belichtung, den Kontrast oder

die Farben nach Ihren Wünschen anpassen können. Außerdem können Sie mit Bildbearbeitungsprogrammen wie Photoshop oder Lightroom die Haut retuschieren. Im Exkurs »Porträtretusche« auf Seite 320 lernen Sie in wenigen Schritten die wichtigsten Grundlagen dafür kennen.

Bearbeiten Sie Ihre Fotografien individuell: Ein Bild im Studio wird in der Regel anders bearbeitet als ein Bild, das im Freien fotografiert worden ist. Das Ausgangsbild spielt eine wesentliche Rolle, weshalb Sie die Bearbeitung stets den Ausgangsfarben und der Lichtsituation anpassen sollten.

EINFACH ANFANGEN Bleiben Sie nicht sitzen, nachdem Sie dieses Buch gelesen haben. Lernen Sie Ihre Kamera kennen, und planen Sie ein Shooting, damit Sie die hier aufgeführten Tipps auf Ihre Bilder anwenden können. Sehen Sie die Hinweise aus diesem Buch als Bausteine, die Sie nach Ihren Wünschen aufeinander aufbauen und umsetzen können.

Zu guter Letzt: Haben Sie Spaß und Freude an der Fotografie! Haben Sie keine Angst davor, etwas falsch zu machen. Üben Sie regelmäßig, und erlauben Sie sich, Fehler zu machen, damit Sie aus ihnen lernen können.

Nehmen Sie an Wettbewerben teil, die Ihnen gezielte Aufgaben stellen, damit Sie sich selbst herausfordern können. Auf diese Weise bleiben Sie motiviert, Neues auszuprobieren und Ihrem persönlichen Stil vielleicht ein Stückchen näher zu kommen. Erfreuen Sie sich Tag für Tag an Ihren Fortschritten und natürlich an Ihren Bildern.

Ihre Maedeh Amini